

Polizeisperrren durchbrochen

Die entschlossenen Deutschen durchbrochen noch drei weitere Polizeisperrren, mühten aber vor einer vierten, die von Maschinengewehrgeheul begleitet war, haltzumachen. Die Tschechen verhielten sich nun, den Zug zu umfassen und mit brutaler Gewalt auseinanderzutreiben. Die Umfassung mihlung und die Demonstrationen unternehmen gegenwärtig noch verzweigte Besuche, in die Innenstadt einzubringen, um ihren Weidern zu Hilfe zu eilen.

Furchtbares Blutbad in Stannern

Feuerüberfall entmenschter tschechischer Polizei auf die deutsche Bevölkerung
In Stannern (Bezirk Jolau) kam es zu großen Demonstrationen der deutschen Bevölkerung gegen die Verhaftung des örtlichen völkischen Führers Stabla. Die tschechische Polizei fuhr in die demonstrierende Menschenmasse rücksichtslos mit Überfallwagen hinein, erschufte ein wildes Gewehrfeuer und richtete ein furchtbares Blutbad unter der eufsetzten Menge an. Der deutsche Matella war auf der Stelle tot. Die Deutschen Klezner, Tetzchner, Laydel und Quell fanden schwerverletzt zu Boden. Nach dieser vernichtenden Gewehrpatte ging die Polizei in wilder Raserei mit geschwungenem Gewehrkolben auf die flüchtende Menge los. Dabei wurden der schwerverletzte deutsche Gemeinderat Pollack sowie der Deutsche Paul Rang durch Kolbenhiebe niedergestreckt und von den entmenschten Polizisten mit Füßen getreten.

Hilfsbedürftige Volksgenossen, die sich der in ihrem Blute liegenden flüchtenden Verwundeten annehmen wollten, wurden von den Polizisten, die den Platz abriegelten, durch Kolbenhiebe an jeder Hilfeleistung verhindert. Erst nach zwei Stunden wurde ärztliche Hilfe für die Verwundeten zugelassen, die dadurch schwere Wunden erlitten und jetzt mit dem Tode ringen. Auch das Auto, das die Verwundeten ins Krankenhaus transportierte, wurde von der Polizei nochmals stundenlang aufgeschaffen.

Selbsthilfe gegen Tschechenterror

Die Preßburger Expositionen sind zum Signal zahlloser blutiger Überfälle und wahnwitziger Ausschreitungen tschechischer Militärs geworden, das in großen Kontingenten im ganzen Lande verteilt ist.
Bekannte Deutsche und Slowaken wurden aus ihren Häusern geholt und verschleppt. In zahlreichen Orten hat sich die Bevölkerung erhoben und die Tschechen verjagt. Vielfach kam es zu schweren Zusammenstößen und zu Schießereien wie in Kásmar, Bela und in Pipet Neuborf. Die Bevölkerung erwartet sehnlichst die Stunde der Befreiung von dem unerträglich gewordenen tschechischen Schreckensregiment.

Der Mob wütet in Prag

In Prag läßt man jetzt wieder dem gewohnten Deutschen freien Lauf. Hier und da tanzen die Wurzeln in ihren blauen Hemden mit roten Kravatten auf.
Uebersall, wo sich Deutsche zeigen und als solche an Sprache oder Kleidung erkennbar sind, werden sie sofort überfallen, brutal niedergeschlagen und mißhandelt. Allein am Prager Wenzelsplatz wurden im Zeitraum von einer Stunde zehn Studenten verletzt, zum Teil sogar schwer. Die Polizei verliert langsam die Herrschaft über die tobenden Massen. Die tschechischen Wankulen stellen sich offen auf die Seite des rassistischen Mobs. Ein Student stieg mit dem Tode. Die Verletzten sind laut ärztlichem Befund meistens mit kumpfen Gegenständen und Schlagsteinen niedergeschlagen worden.

Bisher 34 deutsche Studenten verletzt

In den Abendstunden mehrten sich die Überfälle auf deutsche Studenten in Prag. Am ganzen mühten bisher 34 Studenten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Vier weitere Studenten sind schwer verletzt und mühten in die deutsche Klinik eingeliefert werden. Zwei der Schwerverletzten sind von Polizisten unmittelbar angegriffen worden. Viele Polizisten haben bezeichnenderweise ihre Kennzeichen abgenommen.
Das Kameradschaftshaus der deutschen Studentenschaft in der Karlogasse wird von kommunistischem Vöbel belagert. Die Polizei wurde um Hilfe ersucht, die jedoch nicht die Angreifer zurückgetrieben, sondern sie selbst in das Kameradschaftshaus eingeschrieben und hat dort Verhöre vorgenommen. Das Haus der Studentenschaft in der Hubnerer Gasse ist ebenfalls von kommunistischen Belagerten worden, die teilweise ununiformiert waren.
Die Lage in Jolau verschärft sich weiter. Die Tschechen hebereiten praktisch die ganze Stadt. Die Deutschen haben sich in den Jolauer Hof zurückgezogen, wo sie von einer vielhundertköpfigen Menge belagert werden.

Ausfchreitungen auch in Pilsen

Die Möbel von Deutschen demoliert — Zahlreiche Personen schwer verletzt
In Pilsen kam es in der Nacht zu schweren deutschfeindlichen Ausschreitungen kommunistischen Vöbels, die zwecklos auf ein einheitliches Kommando zurückzuführen. Die Kommunisten brangen in die Wohnungen von Deutschen ein, demolierten die Wohnungseinrichtungen, nahen alles, was ihnen unter die Finger kam und warfen die Möbel aus den Fenstern.
Die Bewohner wurden einschließlich der Frauen und Kinder mit Stöcken und Fußtrittten blutig geschlagen und im Nachzug auf die Straße getrieben. Einem eifährigen Mädchen wurde durch Stoßhiebe der linke Oberarm zweimal gebrochen. Drei Personen, darunter eine Frau, haben schwere Kopfverletzungen und Gehirnerschütterungen davongetragen. Andere deutsche Volksgenossen nahmen sich der Verletzten an und versorgten sie mit Kleidung und Decken und brachten sie auf ihren Wunsch zur Reichsgrenze, wo die WZV die weitere Betreuung und die ärztliche Versorgung der Verletzten übernahm.

Wer befehlt über die tschechische Armee?

Zahlreiche Truppenteile auf dem Rückzug, andere Köfen vor
Während in der Umgebung von Preßburg festzustellen war, daß sich tschechische Truppen zum Abtransport in ihre Garnisonen in Mähren und Böhmen bereitmachen, gehen aus der tschechischen Pressung Meldungen ein, die von einem neuen Vorbringen tschechischer Truppenteile wissen wollen.
Wie in ukrainischen Kreisen verlautet, ist der von den Tschechen als karpato-ukrainischer Innenminister eingesezte General Bchala aus Chab verschunden. Er soll nach Rumänien geflohen sein.

Ungarischer Einmarsch in die Karpato-Ukraine

Wie in Budapest bekanntgegeben wurde, haben in Verfolg der zahlreichen Zwischenfälle, die tschechische Soldaten an der karpato-ukrainischen Grenze provozierten, nunmehr ungarische Truppen die Grenze der Karpato-Ukraine überschritten. Im Zusammenhang mit dem Einmarsch ungarischer Truppenteile in das karpato-ukrainische Gebiet wurde ein Ultimatum an die Prager Regierung überreicht.
Nachdem ungarische Truppen die tschechische Demarkationslinie unter heftigen Feuergefechten bei Munkacs überschritten haben und die karpato-ukrainische Grenzgemeinde Podbering besetzten, haben später drei Bataillone ungarischer Infanterie den Vormarsch angetreten. Die Feuergefechte, die bereits zahlreiche Todesopfer und Verwundete forderten, dauern an. Die ungarischen Truppen haben das Städtchen Szolava besetzt.

Ungarns Note an Prag

Sofortige Räumung der Karpato-Ukraine von tschechischen Truppen gefordert
Die ungarische Regierung hat in einer Note an die Prager Regierung auf Grund der ständig zunehmenden Gewalttaten tschechischer Militärs gegen die ungarischen Volksgenossen in der Karpato-Ukraine protestiert. In der Note wird festgestellt, daß der Friede der ungarischen Bevölkerung längs der Grenze zu ernst gefährdet sei, und es wird gefordert:

1. Die sofortige Freilassung der in großer Zahl internierten und gefangengehaltenen ungarischen Staats- und Volksgenossen in der Karpato-Ukraine.
2. Die grausamen Mißhandlungen ungarischer Staatsangehöriger sofort zu unterbinden.
3. Dem ungarischen Grenzschutz die Erlaubnis zu geben, sich sofort zu bewaffnen, um sich gegen die Ränderüberfälle tschechischer Banden schützen zu können.
4. Die tschechischen Truppen, die Urheber der Terrormaßnahmen gegen die ungarischen Staats- und Volksgenossen sind und gegen die ungarische Grenzbevölkerung, müssen sofort die Karpato-Ukraine räumen.

Grenzgefechte mit Maschinengewehrfeuer

Tschechische Truppen haben bei Munkacs eine ungarische Jollstreife unter Maschinengewehrfeuer genommen, wobei es auf ungarischer Seite einen Schwerverletzten und verschiedene Leichtverletzte gab. Bei einem weiteren Feuerüberfall wurde der Fahrer einer anderen ungarischen Jollstreife unweit der Stelle, an der der erste Überfall erfolgte, erschossen. Ungarische Truppen gingen daraufhin gegen die ungarische Grenze vor.

Letzte Meldungen

Der Führer bei den Truppen

Berlin, 15. 3. Der Führer hat heute vormittag Berlin verlassen, um sich zu den in Böhmen und Mähren einmarschierenden Truppen zu begeben.

Pilsen und Olmütz befehlt

WZV, Berlin, 15. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Trotz beträchtlicher Stößen und Schneeverwehungen befinden sich die deutschen Truppen in rohem Vorgehen. In den Morgenstunden wurden Pilsen und Olmütz befehlt. Truppen des Generals Blastowik erreichten gegen 9 Uhr Prag.

Deutsche Vorhuten auf der Prager Burg

Prag, 15. 3. Gegen 9.15 Uhr sind die ersten deutschen Vorhuten auf der Prager Burg eingetroffen. Auf dem Platz vor der Burg stehen deutsche Panzerpähwagen. Vor der Polizeidirektion sind etwa zur selben Zeit drei Lastwagen mit deutschen Polizeioffizieren eingetroffen. Die deutschen Sicherheitsbehörden haben sofort die Verbindung mit den tschechischen Sicherheitsbehörden aufgenommen.

Deutsche Truppen im Vormarsch auf ihre Tagesziele in Böhmen und Mähren — Flugzeuggeschwader überflogen die Grenze

WZV, Berlin, 15. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Truppen des deutschen Heeres unter Führung des Generals der Infanterie Blastowik und des Generals der Infanterie Eiß haben Mittwoch früh die deutsch-tschechische Grenze überschritten und besetzten sich im Vormarsch auf ihre Tagesziele in Böhmen und Mähren.
Bereits gestern abend haben Verbände des Heeres und Teile der Leibstandarte Adolf Hitler Mähren-Ost und Wiltowitz befehlt.
Geschwader der deutschen Luftwaffe unter Führung der Generale der Flieger Kesselring und Sperrle und des Generalleutnants Vöhr haben heute zu gleicher Zeit die deutsch-tschechische Grenze überflogen.

Mähren-Ost atmet auf

WZV, Mähren-Ost, 15. 3. Durch die von dem überwiegenden Teil der Bevölkerung auf das freudigste begrüßte Aktion der deutschen Wehrmacht und der deutschen Polizei ist die Ruhe und Sicherheit im Gebiet von Mähren-Ost wieder hergestellt worden.
Wie notwendig das Eingreifen Deutschlands auch hier war, beweist die Tatsache, daß nach kurz vor dem Einmarsch der deutschen Truppen kommunistische Terrorbanden und tschechische Chauvinisten das „Deutsche Haus“ in Mähren-Ost zu kürmen versuchten. Die Fassade des Hauses bietet einen trostlosen Anblick.

Zirkularnote der Slowakei an alle Mächte

Um die Anerkennung des neuen Staates nachgesucht

WZV, Preßburg, 15. März. Der Außenminister der Slowakei, Dr. Durcansky, hat an alle Staaten eine Note gerichtet, in der er die Schaffung eines selbständigen Staates Slowakei und die Abernahme der Präsidentschaft durch Dr. Tiso mitteilt.
Gleichzeitig suchte er um die Anerkennung des neuen Staates nach.

Brutale Gewalttaten tschechischer Soldaten

Nach ungarischen Meldungen aus Ruffinitz (Karpato-Ukraine) läßt sich dort das tschechische Militär sich fortwährend gegen die Bevölkerung zu Schulden kommen. Ueber die Grenze kommen viele Flüchtlinge. In Nagybóds wurden die Führer der ungarischen Bevölkerung verhaftet und erheblich mißhandelt. In Bille verschleppten eingetroffene tschechische Soldaten viele Ungarn. In Szolova wurden während der Nacht den Tschechen unbehagene Beamte von tschechischem Militär verschleppt. Der Gemeindevater Schwedt infolge von Mißhandlungen in Lebensgefahr.

In Bereckum wollte der griechisch-katholische Dechant im Interesse der Verhafteten vermitteln. Ein tschechischer Soldat verachte ihn einen Kolbenstoß auf den Kopf, so daß der Dechant der Verletzung erlag.

In der Gemeinde Ernod feuerte eine tschechische Patrouille auf ungarische Landarbeiter, von denen zwei getötet wurden. In Kiberejna erschossen die tschechischen Soldaten den ungarischen Feldhüter. Auch aus anderen Gebieten der Karpato-Ukraine wird über mehrere Opfer der tschechischen Gewalttaten berichtet.

Handgranaten gegen wehrlose Bauern

Nach Berichten aus der Karpato-Ukraine veruchte die Bevölkerung mehrerer Gemeinden, Versammlungen abzuhalten, um auch für die Karpato-Ukraine das Selbstbestimmungsrecht zu fordern. Tschechisches Militär ging aber auf die brutale Weise gegen die Massen vor und trieb sie rücksichtslos auseinander.

In den Gemeinden Nagybóds und Lipce kam es zu Schießereien, bei denen vier Personen getötet und neun schwer verletzt wurden. In den Gemeinden Keszthely und Sökövár ging ein tschechisches Soldaten sogar mit Handgranaten gegen Bauern vor. Bisherig Menschenleben dieses Vorgehens des tschechischen Militärs getötet hat, läßt sich nicht feststellen.

Deutsche Truppen in Brünn und Metnil

WZV, Prag, 15. 3. Deutsche Truppen sind am Mittwochmorgen in die mährische Hauptstadt Brünn eingetroffen.

Nach an den anderen Abschnitten belegen die deutschen Truppen, an der Spitze motorisierter Kolonnen, überaus rasch vor. Knapp nach 6 Uhr früh wurde die Stadt Metnil, am Zusammenfluß der Elbe und Moldau, besetzt. In Zwischenfällen ist es nirgends gelungen. Die tschechische Bevölkerung verhält sich durchaus ruhig. Die deutsche Bevölkerung beginnt bereits Gakentanzflügen zu hüten.

In Theresienstadt, Festung übergeben

WZV, Theresienstadt, 15. 3. Ueber Nacht ist auch südlich des Gesgebirges Schnee gefallen und hat das Gelände in eine Winterlandschaft verwandelt. Noch ehe der Tag anbricht, sind deutsche Truppen zum Einmarsch angetreten. Punkt 6 Uhr bröht der Marschritt der deutschen Bataillone aus den Einmarschstrahlen, bröhten die Motoren, das Marschlied deutscher Soldaten. Theresienstadt. Wenige Minuten nach 6 Uhr marschiert ein deutsches Bataillon über die Demarkationslinie in diese alte tschechische Festung auf unrauhem tschechischen Boden ein.
In der Kommandantur vollzieht sich die Uebergabe der Festung in alter Form. Der Kommandeur der deutschen Truppen überläßt dem Festungskommandanten, Oberst Kavralik, und seinen Offizieren die Waffe. Um 9 Uhr wird dann das andere Waffenmaterial übergeben, und die nachrückende Polizei übernimmt Stadt und Festung in ihre Obhut.

Der erste Eindruck in Polen

WZV, Warschau, 15. März. Die polnische Presse hat heute nur ein politisches Thema: Der Verfall der tschechischen Republik. Dabei wird übereinstimmend erklärt, daß die tschechische Lösung keinen Bestand haben konnte. „Sprach Poranny“ schreibt, die Tschechen, die sich der Unabhängigkeit der Slowakei auf das Schärfste widersetzen, hätten selbst das Tempo der Ereignisse beschleunigt. Es zeige sich einmal mehr in der Geschichte, daß eine Nation am raschesten unter schärfster Unterdrückung reife. Prag habe aber auch der Zusammenbruch des Beneßstaates nicht zur Bestimmung gedracht.

und in England

WZV, London, 15. März. Die Londoner Morgenpresse vorzeichnet die historischen Entscheidungen, die im Laufe der Nacht zum Mittwoch gefallen sind, in Ertausgaben, die um 6 Uhr englischer Zeit bereits auf den Straßen waren. In richtigen Schlagzeilen und in einer Aufmachung, wie sie nur bei Ereignissen von allergrößter Bedeutung zu beobachten ist, werden dem englischen Leser die unumwundenen Ereignisse mitgeteilt. Die Uebernahme Böhmens und Mährens unter dem Schutz des Deutschen Reiches, der Einmarsch deutscher Truppen und der Aufruf Hochas an das tschechische Volk, keinen Widerstand zu leisten, bedeckten das Bild der Extrablätter.
„Daily Telegraph“ erscheint unter den richtigen Schlagzeilen: „Hiller nimmt Prag — Beginn der deutschen Befreiung im Morgenstunden — Die Tschechen unter dem Schutz des Reiches gestellt — Präsident Tiso befehlt dem Volk, keinen Widerstand zu leisten — Die tschechischen Truppen werden entlassen.“ In den Berichten, die im Laufe der Nacht schon mehrfach geändert worden waren, schildert das Blatt dann bereits die ersten Truppenbewegungen, die sich in Richtung Prag vollziehen.

Die Lüge vom Tschechenstaat

Böhmen in der Geschichte der Jahrhunderte

Die Vorgänge in der Tschecho-Slowakei lenken unseren Blick noch einmal auf die wechselvolle Geschichte dieses sogenannten „tschechischen“ Raumes.

Noch ehe überhaupt der böhmische Raum von Slawen betreten wurde, war er um das Jahr 9 v. Chr. von den Markomannen unter Marbod zum großen Teil in Besitz genommen worden.

Als 973 das Prager Bistum gegründet wurde, war der erste Bischof der Niederlande Dietmar. Prag entwickelte sich zu einer hervorragenden deutschen Stadt und zum im 14. Jahrhundert unter Karl IV. als der Mittelpunkt des Reiches angesprochen werden.



Dr. Tiso beim Führen. In der neuen Reichskanzlei empfing der Führer den slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tiso.

deutsche Universität entstand. Dieses 14. Jahrhundert mit seinem überlegenden deutschen Einfluß im böhmischen Raum wird in der Geschichte Böhmens das goldene Zeitalter genannt.

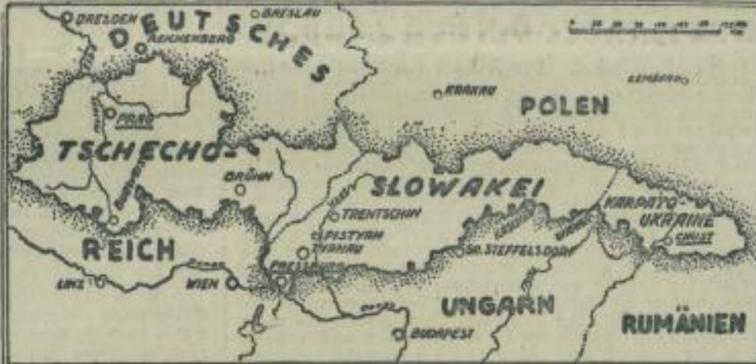
Von 1430 bis 1526 fand Böhmen unter der Herrschaft der verschiedenen Häuser. Zuerst errang Albrecht II. von Oesterreich die böhmische Krone, und nach dessen Tod kam sie an den bisherigen Reichsverweser und Führer der hussitischen Atragnisten Georg Podiebrad.

und das Königreich damit seine Selbständigkeit. Von dem Tschechen wurde seitdem überhaupt nicht mehr gesprochen.

Sie besaßen überhaupt keine nationale Ueberlieferung, und um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts war nicht einmal das printillose und schwerste Kennzeichen einer eigenen Kultur, eine eigene Sprache, bei den Tschechen vorhanden.

Allen tschechischen Fälschungen setzte der letzte Staatspräsident in Prag, Benesch, die Krone auf. Er brachte es fertig, der sogenannten Friedenskonferenz, die den Weltkrieg beendete, ein Memorandum über den zu errichtenden tschechischen Staat vorzulegen.

So ist der sogenannte tschechische Staat eine einzige Lüge, die durch die Jahrhunderte fortgeschleppt wurde. Eine bittere Ironie der Weltgeschichte will es, daß ausgerechnet im tschechischen Wappen der Wahlspruch steht: „Die Wahrheit siegt.“



(Eichner-Wagenborg — M.)



Zum 125. Todestag Friedrich Frieles. Am 15. März 1814 fiel bei Austerlitz als Adjutant Napoleons Friedrich Frieles. Sein Name ist unsterblich mit der deutschen Turnerei verknüpft.

Ein Glück ging in Scherben

Roman von Fr. Lehne

47. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Dann reichte sie Erich, sich verabschiedend, die Hand.

„Vielen Dank, Onkel Erich.“

Er wurde feuerrot. Sie lächelte hinterhältig in seine Augen hinein.

„Ich habe nichts vergessen, Onkel Erich! Mein Talisman bleibt die Erinnerung.“

Ganz verwirrt ging Erich langsam ins Haus zurück, indes Jsa befriedigt im Wagen lehnte und Pläne schmiedete.

Ja war wieder in Erich Trautmanns Weg getreten. Und leicht würde es werden, ihn wieder zu erobern.

Wie die Tante in ihn verliebt war, das war schon lächerlich. Es reizte sie sehr, ihre Macht an Erich Trautmann zu erproben.

Mehr Erdichtetes als Wahres hatte sie Jhabella über ihre Ehe berichtet.

Sie war bei ihren Zusammenkünften mit Franz Arnstadt ein wenig unvorsichtig und leichtsinnig geworden.

Wie die Tante in ihn verliebt war, das war schon lächerlich. Es reizte sie sehr, ihre Macht an Erich Trautmann zu erproben.

Mehr Erdichtetes als Wahres hatte sie Jhabella über ihre Ehe berichtet.

Sie war bei ihren Zusammenkünften mit Franz Arnstadt ein wenig unvorsichtig und leichtsinnig geworden.

Wie die Tante in ihn verliebt war, das war schon lächerlich. Es reizte sie sehr, ihre Macht an Erich Trautmann zu erproben.

Mehr Erdichtetes als Wahres hatte sie Jhabella über ihre Ehe berichtet.

Sie war bei ihren Zusammenkünften mit Franz Arnstadt ein wenig unvorsichtig und leichtsinnig geworden.

Wie die Tante in ihn verliebt war, das war schon lächerlich. Es reizte sie sehr, ihre Macht an Erich Trautmann zu erproben.

Mehr Erdichtetes als Wahres hatte sie Jhabella über ihre Ehe berichtet.

Schlaganfall ihn auf das Krankenlager warf, von dem er nicht wieder aufstehen sollte.

Der Tod als himmlischer Richter hatte diese Ehe getrennt, ehe der irdische Richter dazukam.

Grenzenlos war Jsas zornige Enttäuschung gewesen, daß sie in des Gatten Testament leer ausging.

Und die Freundschaft mit Franz Arnstadt war vorläufig auch vorbei. Es konnte ein paar Jahre dauern, ehe man sich wieder sah.

So hatte Jsa die bittere Enttäuschung hinnehmen müssen, daß der Freund sie verließ — jetzt, da sie anfangen mußte zu rechnen, was sie ganz und gar verlernt hatte.

Kun sah sie da, verwöhnt, anspruchsvoll, aber ohne Geld! Sie hatte sogar Schulden, und wer die zahlte, wußte sie noch nicht.

Sie hatte gar nicht mehr an Erich Trautmann gedacht in dem bewegten Leben, das sie geführt; aber beim Wiedersehen erinnerte sie sich wohl, daß sie einen Tag lang sehr verliebt in ihn gewesen war und daß er sie in heißer Leidenschaft an seinem Herzen gehalten hatte.

Und die Erinnerung an jolche Stunde ist wie ein Band, das zwei Menschen zusammenhält, auch wenn sie sich wieder fremd geworden sind.

Dreizehntes Kapitel

Was Frau Jhabella Trautmann so gern vermieden hätte, geschah doch: die Richte wurde ein häufiger Gast

ihres Hauses. Ungebeten stellte sie sich ein, um mit liebevoller Aufmerksamkeit sich nach dem Befinden der Tante zu erkundigen.

„Mein Talisman bleibt die Erinnerung.“ hatte sie gesagt. War es nicht ebenfalls der seine?

So sehr es Jsa — selbstverständlich unauffällig — darauf ablegte, allein mit Erich zu sprechen — noch nie hatte es sich gefügt; immer war die Tante da, und er vermied beinahe ängstlich die Möglichkeit eines Alleinseins mit ihr.

Bei ihrem letzten Besuche hatte man zusätzlich davon gesprochen, daß Frau Jhabella am nächsten Tage zum Arzt müsse, der sie noch nicht aus der Behandlung entlassen hatte.

Sollte Jsa das nicht als Wind des Schicksals betrachten? Darum ging sie sehr jählich in das Haus der Tante.

Als ob das Geschick ihren Wunsch erraten und erfüllt hätte: Erich war allein daheim.

Mit innerer Unruhe blickte er sie; gezwungen klang seine Stimme.

Fortsetzung folgt.

Ein tiefer Sinn

„Kraft durch Freude“ allen Deutschen Arbeitsmenschen

Mancher Arbeitskamerad wird die Stirn runzeln, wenn er etwas von einer Feiernabendgruppe im Verlebe hört. Seine Begriffswelt hatte bisher der KZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ einen recht engen Rahmen gegeben, der vielleicht nur die „KdF-Reisen“ umschloß. Von den „KdF-Sportgemeinschaften“, von einer Singgruppe, einer Tanzgruppe und von einer Vokalgruppe hatte er zwar gehört und gelesen aber... Ah, das kam doch für ihn gar nicht in Frage, daß er sich noch nach Feiernabend hinsetzte und seine freie Zeit „opferte“ für solchen Kram. Wenn es 4.20 Uhr klingelte, dann war eben „der Riechen runter“. Es dünkte ihm genügend Kraft durch Freude, wenn er sich dabeim lang hinlegen und in seinen vier Wänden herumhocken konnte. Er wollte „frei“ sein, so ganz frei...

Eines Tages schien es ihm aber doch zu eng zu werden, denn das, was er von den freudigen Gesichtern der anderen Arbeitskameraden, die immer dabei waren, wenn es mit „Kraft durch Freude“ ging, ablas, löste bei ihm ein inneres Rumoren aus. Vielleicht wars zunächst nur mal Neugier. Und ehe er sich versehen hatte, hatte ihn ein anderer fest am Arm gefaßt und mitgenommen.

Hopp! — so schnell und...? Ja, so hatte er den Schlosser Kauf noch nicht gesehen. Und den Max da, hatte der eine Stimme! Die Luft aus dem Verband sang auch mit im gemischten Betriebschor? Wahrscheinlich. Und wie ganz anders die Arbeitskameraden sind, wenn sie hier aus freien Stücken und dennoch zielgerichtet alle ihren Drang zum Gesang zum Chor vereinen. Das ist eine Feiernabendgruppe!

Ja, das ist eine Aufgabe der Feiernabendarbeit der Kulturgemeinde in der KdF. „Kraft durch Freude“: In den Betriebsgemeinschaften Kräfte auszubilden, zu formen und zu entfalten. Entfalten, auflösen und formen nicht etwa im Sinne zur Bekämpfung eines Stars, daß dieleucht sich einer der Hoffnung hingibt, vom gemischten Betriebschor einen Doppelschlag auf die Bretter der Bühne zu machen. Zum andern soll mit der Pflege des Volksliedes und des Kunstgesanges lediglich auch das Verständnis für die großen Schätze unserer Kunst und für die heiligen Güter unserer völkischen Kultur gewahrt werden.

So kann aus der Gemeinschaft heraus auch eine Laienspielgruppe wachsen. Das wäre ein Beginnen, das viel zu sehr ins Hintertreffen geraten ist. Die Reizung zum Spiel und der Wunsch, sich in anderen Gestalten zu sehen, kann durch die Laienspielgruppe in eine Bahn gelenkt werden, die uns für das Leben in der Gemeinschaft forst.

Auch der Tanz ist eine Möglichkeit, sich in die Gemeinschaft einzufügen. Die Tanzgruppen pflegen in erster Linie die schlichten Volkstänze. Hier wollen wir keine Kunsttänze sehen, wie sie etwa über die Bretter der Kleinkunstbühnen gehen. Eben das Volkstum soll zum Ausdruck kommen.

Sehr nahe liegt die Bildung von Volksmusikgruppen. Da gibt es Gruppen für Mandoline, Zither, Harmonika und Wandoneon, auch für Mundharmonika. Mancher Arbeitskamerad bringt es auch auf der Geige zu beachtlichen Leistungen, und vielleicht finden sich in einer Betriebsgemeinschaft auch mehrere Geigenspieler. Das Streichorchester bedarf jedoch einer sorgfältigen Auswahl und Leitung, denn es ist die höchstentwickelte Form der Musikpflege im Betrieb. Aus der Rundfunkübertragung des Reichsfunkers Leipzig „Musik zur Mittagspause“ erinnern wir uns auch jener Werkkapellen, die reine Musikinstrumente sind.

Denkt an das, was die DNF sagt: In den Feiernabendgruppen der Betriebe sehen wir wichtige Pfeiler der Betriebsgemeinschaften. Beim Singen und Tanzen, beim Spielen und Musizieren wird oft der harte Alltag vergessen und manches Mißverständnis aus dem Wege geräumt, wobei das Verständnis untereinander wächst und die Kameradschaft gefördert wird.

Das ist der tiefe Sinn von „Kraft durch Freude“: Frohe und lachende Menschen in schönen Betrieben! Wir sollen unseren Arbeitskameraden achten. Mit den Worten des Gauobmanns: Das wollen wir — lachende Menschen, die den Willen haben, Gerechtigkeit zu üben und ihren

Arbeitskameraden und Kameradinnen niemals wehe zu tun! Das ist die beste Garantie dafür, daß der überwundene Klassenkampf niemals wieder aufkommt und der letzte Rest des noch vorhandenen Standesbündels der Lächerlichkeit und damit seinem Ende verfallt.

„Kraft durch Freude“ allen Deutschen Arbeitsmenschen!
Rudolf Hanns Gnepper.

Wichtige Hinweise für die Weiterentwicklung der Feiernabendgruppen bringen die Monatsberichte der KdF. „Kraft durch Freude“. Aus dem Märzheft, das in der anstehenden neuen Form vorliegt, ist zu entnehmen, daß sich zum am weitesten Westteil der Feiernabendgruppen lässlicher Betriebe um die von Gauobmann Reich geschaffenen Wanderpreise 600 verschiedene Gruppen zur Teilnahme gemeldet haben: 84 Blasoruppen, 170 Volkstanzgruppen, 74 Singgruppen, 30 Streichorchester, 198 Chöre und 40 Tanzgruppen. Im vorangegangenen Jahr wurden etwa 400 Gruppen erreicht. Die höhere Zahl der Teilnehmer ist ein erfreulicher Beweis, welcher Wert den Feiernabendgruppen von den Arbeitskameraden und Kameradinnen beigegeben wird. Viele Gruppen haben sich neu gebildet.

Admiral von Levechow †

Admiral von Levechow ist in Berlin verstorben. Er wurde 1871 in Hensburg geboren, trat 1889 in die Kriegsmarine ein und wurde 1892 zum Unterleutnant zur See befördert. Bei Kriegsausbruch war Admiral von Levechow Kommandant des Schlachtschiffes „Roon“, 1916 wurde er zum Chef der Operationsabteilung der Hochseeflotte ernannt und nahm in dieser Stellung an dem Flottenflaggschiff an der Taggerschlacht teil. Im September 1917 war er als Chef des Stabes während am Ostsee-Unternehmen. Im August 1918 übernahm er die Stelle eines Chefs des Stabes der Seefliegerschule im Großen Hauptquartier. Levechow nahm im Oktober 1920 als Konteradmiral seinen Abschied.

Neue Lohnsteuerdurchführungsbestimmungen

Erweiterte Steuerfreiheit für Geburtsbeihilfen
Durch Verordnung des Reichsfinanzministers sind die Lohnsteuerdurchführungsbestimmungen neu gefaßt worden. Sie bringen neben der Anpassung an das neue Einkommensteuergesetz hinsichtlich der Kinderermäßigungen, der Werbungskosten und Sonderausgaben usw. auch eine Reihe materieller Neuerungen, so in der Frage der Steuerfreiheit Geburtsbeihilfen. Wie bisher sind einmalige Geburtsbeihilfen, wenn der Arbeitslohn 500 Mark monatlich und die Beihilfe den gleichen Betrag nicht übersteigt, steuerfrei. An Stelle der einmaligen Geburtsbeihilfen gewährt laufende Geburtsbeihilfen an Arbeitnehmerinnen mit einem Arbeitslohn von höchstens 500 Mark monatlich während der letzten sechs Wochen vor und der ersten sechs Wochen nach der Geburt des Kindes nicht zum steuerpflichtigen Arbeitslohn, wenn sie den Betrag von 60 Mark wöchentlich nicht übersteigen. Bislang war die Steuerfreiheit nur bis zu drei Wochen nach der Geburt zugelassen. Beihilfen, die an Arbeitnehmer, und zwar sowohl an männliche als auch an weibliche, anlässlich der Verheiratung gezahlt werden, sind steuerfrei, wenn die einzelne Beihilfe 600 Mark nicht übersteigt und keiner der Ehegatten mehr als 10 Prozent der Einkünfte aus dem Eheverhältnis beträgt.

In Verbindung mit der Neuregelung der Lohnsteuerhaftung wird ein Vereinfachungsmaßnahme für die Steuererlässe durchgeführt. Wenn die Voraussetzungen für die Kinderermäßigung für nicht zum Haushalt gehörige Angehörige, die überlegend auf Kosten des Steuerpflichtigen unterhalten werden, oder für volljährige Kinder in der Verbandsbildung weggefallen sind, ist der Arbeitnehmer verpflichtet, innerhalb eines Monats die Verichtigung seiner Lohnsteuerkarte zu beantragen. Hinsichtlich der besonderen Steuerermäßigungen für Kriegsbeteiligte werden jetzt die nach dem Wehrmachtsfürsorgegesetz und nach dem Reichsarbeitsbeschäftigungsgesetz versorgten Personen gleichgestellt, die Verträge selbst sind unverändert geblieben. Bei befristeter Steuerpflichtigen ist für die Festsetzung vom laufenden Arbeitslohn die bisherige Mindestlohnsteuer von 10 Prozent weggefallen. Schließlich sind die Bestimmungen über den Lohnzettel im Hinblick auf die Beteiligung der Pauschalbeiträge für Werbungskosten und Sonderausgaben geändert worden. Der Arbeitgeber ist jetzt bereits bei einem Arbeitslohn von mehr als 8000 Mark verpflichtet, für den Arbeitnehmer einen Lohnzettel an das zuständige Finanzamt zu übersenden. Bislang betrug die Grenze 4000 Mark.

Immer noch Sudeiendeutsche in Tschechenlertern

Brutaler tschechischer Vertragsbruch
In der Nähe von Mährisch-Kruschitz haben zwei Sudeiendeutsche die Reichsgrenze überschritten, denen es gelungen ist, auf einem Gefangenentransport von Olmütz nach Brünn zu entkommen. Beide befanden sich seit Anfang September 1938 in Haft, ohne bisher vernommen und dem Richter vorgeführt worden zu sein. Sie geben an, daß sich in den Gefängnissen in Olmütz und Mährisch-Osttau noch andere Sudeiendeutsche befänden, denen es ebenso gegangen sei.

Außer in Olmütz sollen noch 40 Sudeiendeutsche in Haft befinden. Zwei Sudeiendeutsche, die Anfang Januar aus Mährisch-Osttau nach Olmütz gebracht worden seien, hatten berichtet, daß sich dort ebenfalls mindestens 30 Sudeiendeutsche, von der Welt völlig isoliert in Haft befänden hätten. Die meisten von ihnen seien durch den Vorsturz der deutsch-tschechischen Verträge ohne Zweifel Reichsbürger. Im Monat Februar hätten in Olmütz zwei der Verhafteten aus Verzweiflung Selbstmord begangen.

Es handelt sich hier wieder um einen brutalen tschechischen Vertragsbruch, eine so schwere Verletzung der geschlossenen Verträge, daß sie durch keine noch so willkürliche Auslegung entschuldigt werden könnte.

Die Rundfunkhörer als Preisrichter

Hörspielwettbewerb des Reichsfunkers Leipzig
Drei Schriftsteller, die durch ihre Hörspiele gute Bekanntheit bei den Rundfunkhörern erlangt haben, Josef Martin Bauer, A. Richter, A. Richter, A. Richter, A. Richter, werden unter dem Titel „Erkennt Du mich?“ je ein Hörspiel von jeweils fünfzig Minuten Dauer schreiben; jeder in seiner Art, als ganz verschieden. Es werden demnach man acht wohl darauf, drei verschiedene Stücke unter ein und demselben Titel: „Erkennt Du mich?“ in Wettbewerb treten. Unsere Hörer werden eingeladen, zu entscheiden: Welches von den drei Hörspielen ist das beste? Das Rundfunkspiel, das die meisten Stimmen als „bestes Hörspiel“ auf sich vereint, wird mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Der zweite und dritte Preis werden den Stücken mit der darauffolgenden Stimmenzahl zugesprochen.

Die zweite Frage des Reichsfunkers Leipzig an die Hörer lautet: Wie heißt jeweils der Verfasser der Stücke? Diesen Hörer, die diese Frage lösen und außerdem noch mit ihrem Urteil das beste Rundfunkspiel mitbestimmen haben, werden ebenfalls mit Preisen, bestehend aus wertvollen Büchern, ausgezeichnet.

Die für das Preisauschreiben ausgewählten Autoren werden in den Wochen vorher mit Gebungen einzelner ihrer Werke den Hörern vorgestellt, damit dadurch die Urteilsfindung und Lösung erleichtert wird.
Es werden vor den drei Rundfunkspielen aufgeführt von Josef Martin Bauer: „Traumspiel vom Leben“ am 27. März, 20.45 Uhr bis 22 Uhr, von A. Richter: „Kühnheit die Hölle“: „Sprung nach Island“ am 4. April, von 21 bis 22 Uhr, und von A. Richter: „Das Hörspiel: „Lange Schicht von Ehrenfriedersdorf“ am 6. April von 20.45 bis 22 Uhr.

Schneefürne über New York

Wolkenkratzerstraßen gesperrt — 27 Todesopfer
Schwere Schneefürne suchten den Staat New York heim und verursachten schwere Schäden. Es mußten zahlreiche Verkehrsstraßen gesperrt werden. Nachdem ein vom Empire-State-Gebäude fallendes Eisstück das Dach eines Bürohause durchschlugen und mehrere Angestellte verletzt hatte, mußten die Straßenzüge um die New-Yorker Wolkenkratzer abgesperrt werden. 27 Menschenleben sind den Schneefürnen zum Opfer gefallen.

In Saloniki wurde eine seltene meteorologische Erscheinung beobachtet. Während im Zentrum der Stadt schönes, sonniges Wetter herrschte, traten am Strand der Stadt heftige Schneefälle ein, so daß die Straßbahnen und Omnibusse mit Schnee bedeckt in das Stadtimnere zurückfielen. In der Nacht setzte starke Kälte mit wolkendurchdringtem Regen ein.

Blitz schlägt in Kirchturn

Während eines heftigen Gewitters, das von Schneefall begleitet war, hat ein Blitz in den Turm von Quirico Vicentino in Mailand eingeschlagen und in der Pfarrkirche großen Schaden angerichtet.

Ein Glück ging in Scherben

Roman von Fr. Lehne.

88. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Meine Frau ist nicht daheim, Frau Konsul; sie ist beim Arzt.“

„So, heute schon? Sprach Tante nicht davon, sie sei für morgen, Donnerstag, bestellt? Ich will Sie nicht aufhalten, Herr Trautmann, will nur meine Handtasche holen, die ich gestern im Wohnzimmer habe liegen lassen. Sie erlauben...“

„Ja, schlag den Vorhang zurück, der das Wohnzimmer vom Empfangsraum trennt. Suchend ging sie umher.“

„Hier habe ich gelesen...“

Sie griff den Sessel ab und brachte plötzlich ein Paar schwarze Wildlederhandschuhe hervor, die sie vor Erichs Augen spielerisch hin und her bewegte.

„Da hab ich sie gefunden, zum Glück! Nur ungern hätte ich sie vermisst; sie waren teuer! Da sieht man auch, wie oberflächlich die Mädchen reinmachen! Tante würde ichelten, wenn sie dahinterkäme.“

Sie häufte bei dem Gedanken, daß das Mädchen die Handschuhe gar nicht hätte finden können, da sie sie erst während des Suchens geschickt zwischen Sesselfuß und Sesselflehne geschmuggelt hatte.

„Grüßen Sie, bitte, Ihre Frau Gemahlin und sagen Sie ihr, daß ich morgen kommen würde, um zu hören, was der Arzt gesagt hat.“

„Ich denke, daß meine Frau bald zurück sein wird,“ entgegnete er mit förmlicher Höflichkeit.

„Wollen Sie damit sagen, daß ich so lange warten soll?“ lächelte sie.

„Ich nehme an, daß Ihre Zeit es Ihnen erlauben wird,“ sagte er gemessen.

In höflichen Bahnen bewegte sich die Unterhaltung der beiden, bis sie plötzlich zu lachen anfing.

„Warum lachen Sie, Frau Konsul?“

Sie sah bequem zurückgeliegt, ihn unverwandt mit den schillernden Augen anblickend.

„Was ist das Lachen?“

„Ich kann Sie nicht dazu zwingen, Frau Konsul.“

„Aber wissen möchten Sie es?“

„Ich bin nicht neugierig, Frau Konsul!“ lehnte er ab.

„Ich bin nicht neugierig, Frau Konsul!“ äffte sie seinen förmlichen Tonfall nach und lachte wieder, „warum fragen Sie denn? Ich finde, Sie sind rasend heissel in Ihrer Ehe geworden, Onkel Erich! Früher waren Sie anders — viel — netter.“

„Ja!“

„Er war flammendrot geworden.“

„Na, ja, es macht wohl die Unselwürde!“

Sie nahm die Karte von der Wand und spielte darauf. Und dann lang sie dazu:

„Ein Tag ohne dich ist ein Tag ohne Glück, Denn es ist ja ein Tag ohne Liebe...“

„Deshalb komme ich ja jeden Tag, Onkel Erich.“

„Ja, lassen Sie das!“ jagte er rauh, ihr die Karte aus der Hand nehmend.

„Fürchtest du das Lied, Onkel Erich?“ fragte sie leise mit verhaltener Stimme.

„Ein Tag ohne dich ist ein Tag ohne Glück, Denn es ist ja ein Tag ohne Liebe!“

lang sie wieder.

Da hörte sie einen Wagen vor dem Hause vorfahren und blickte auf die Straße. Die Tante kam schon zurück. Das war ihr gerade recht; blitzschnell entwarf sie einen Plan. Wie, wenn es ihr gelang, Erich zu einer Unbesonnenheit hinzureißen, und die Tante kam dazu? Wie die stolze Frau das tranken würde, die so verliebt in den Mann und so sicher ihres Glückes war! Weh hatte sie es in der Hand, ihr jene Demütigung heimzuzuglehen. Und sie wollte es.

„Erich, dieses Zimmer — erinnern Sie sich nicht?“

fragte sie plötzlich mit weicher Stimme, indem sie zu ihm trat und die Hand auf seine Schulter legte. „Die Tapete war aber damals anders; sie war hellgrün mit schmalen Streifen! Dort am Fenster stand der Schreibtisch! Oh, wie deutlich sehe ich alles vor mir...“

Ihrem feinen Ohr, das auf jedes Geräusch nebenan achtete, war nicht das Öffnen der Tür entgangen, das Erich in seiner Erregung überhört hatte.

Er riß ihre Hand von seiner Schulter herunter.

„Ja, schweigen Sie! Richtig daran rühren!“

„Warum nicht, Erich? Deine Liebe war mein größtes, mein einziges Glück! War ich nicht dein Bintang, dein Stern?“

„Richtig, Ja!“ Rief er hervor, sie fest an beiden Handgelenken packend.

„Richtig doch, du tust mir weh!“

Sie riß sich los und hielt ihm die roten Druckstellen, die sein ungezügelter Griff erzeugt, vorwurfsvoll vor die Augen. „Da, sieh...“

Er nahm die Hände und legte abtittend seine Lippen auf die roten Stellen.

„Ja, eine Frage beantworten Sie mir: Sie sagten neulich zu meiner Frau, daß Sie einen anderen geliebt hätten, der Ihnen unerreichbar gemessen sei, darum hätten Sie den alten Mann geheiratet! Wer war dieser andere?“

„Er war wie im Fieber; seine Stimme gitterte vor Erregung.“

Mit langem Blick sah sie ihn an, den Kopf leicht zurückgeworfen, die Lippen halb geöffnet, seinem Kopf entgegenstehend.

„Das fragst du noch, Erich! Hatte ich dir nicht den größten Beweis geliefert, ich, dein Bintang? Weißt du nicht?“ jagte sie weich und lächelte ihn hingebend an.

Da verließ ihn das letzte Restchen Besinnung; er sah nur das junge, lebende Weib vor sich. Wie ausgeglichen war alles, was sonst in ihm lebte; der Gedanke an Ehre, Pflicht, Keuschheit — der Gedanke an die innig geliebte Frau!

Fortsetzung folgt

Auf Landesverrat steht Tod

Der ehrvergessene Lumpen hingerichtet

Die Justizpressefelle beim Volksgerichtshof stellt mit: Es sind hingerichtet worden:

1. Der am 25. Oktober 1938 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 37jährige Georg Gattwald aus Breslau.

2. Der am 6. Dezember 1938 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 23jährige Maria Komme.

3. Der am 16. Dezember 1938 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 33jährige Hans Höfer aus Pilschowitz bei Oelsitz i. B. und

4. Der vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat und wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Peter Kasper aus Kalen (Württemberg).

Gattwald hat sich durch ein Angebot, das ihm angeblich hohen Verdienst durch die Abwicklung am Deutschen Reich in Aussicht stellte, verlocken lassen, die Grenze zu überschreiten. Im Ausland hat er erfahren müssen, daß der Arbeitgeber des fremden Spionagedienstes in die Hände gefallen war. Er hat sich gleichwohl zur Ausprägungstätigkeit gegen das Deutsche Reich hergegeben und ihnen auf zahlreichen Zusammenkünften über seine Bemühungen Bericht erstattet. Er ist auch nicht davon zurückgekehrt, andere in sein landesverräterisches Treiben mit hineinzuziehen, die deswegen zu empfindlichen Freiheitsstrafen verurteilt werden mußten.

Komme, die schon seit ihrer Heirat zu christlicher Arbeit und einem geregelten Leben hatte, hat sich durch einen schlechten Freund verlocken lassen, aus Abenteuerlust ins Ausland zu gehen. Dort sind beide alsbald an den fremden Spionagedienst geraten; in seinem Auftrage haben sie die Ausprägungstätigkeiten unternehmen mit dem Ziele, deutsche Befestigungsanlagen auszuhebeln. Der Vorgesetzte des Kommando ist auf dem Rückweg von der letzten Reise kurz vor der Grenze, als er gegenüber einem Förster von seiner Wirtin Gebrauch machen wollte, von diesem durch einen Schuß niedergestreckt worden und das sich während der Fahrt Komme abführte, durch einen Schuß in die Schläfe selbst das Leben genommen.

Den Verurteilten Höfer haben Verwarnungen, die er sich durch Nichterfüllung der zugesagten Arbeit und Schulden veranlaßt, seine Arbeitsstelle eigenmächtig zu verlassen und Deutschland den Rücken zu kehren. Im Ausland wurde er bald festgenommen und dem fremden Spionagedienst zugeführt. In der Vernehmung, die dadurch ein gutes Fortkommen im Ausland zu sichern, verriet er hemmungslos Dinge, die ihm während seines früheren Dienstes im deutschen Heer bekannt geworden waren. Er sah sich jedoch dieser Enttäuschung nach dem Auslande zu, in dem er sich nicht länger am ihn. Höfer irrte dann — von einem Lande in das andere abzuwecheln — ziellos, von Klammern lebend, in der Fremde umher und lebte schließlich in seine Heimat zurück, wo er festgenommen wurde.

Kasper hat sich von 1931 bis 1938 in Sowjetrußland aufgehalten und ist dort in einem mehrjährigen Verbot aus der kommunistischen Unterwelt als Funktionär ausgeübt worden. Nach Deutschland zurückgekehrt, hat er alsbald versucht, eine illegale Organisation ins Leben zu rufen, mit Angehörigen der Wehrmacht und der Wehrkraft feindlicher Verbände in Verbindung zu treten, Sabotageakte gegen die deutsche Wirtschaft vorzubereiten und wehrwichtige Dinge auszuhebeln. Wenn es ihm nicht gelungen ist, dem deutschen Volk größeren Schaden zuzufügen, so ist das nur der Nachlässigkeit der deutschen Polizei und der Mithilfe des Soldaten zu danken, den er für seine Zwecke hatte gewinnen wollen.

Es gibt keinen Pardon

Der Hinterwälder Autodieb zum Tode verurteilt

In den letzten Abendstunden verurteilte der Vorsitzende des Sondergerichts II Berlin folgendes Urteil gegen den 24jährigen Wilhelm Gerling aus Hinterwälder, der am 12. März dieses Jahres den 70jährigen Autoverkäufer Hermann Palapies überfallen hatte:

Der Angeklagte wird wegen Stellens einer Autofalle (Geheh Straßenzug mittels Autofalle vom 22. Juni 1938) in Lateinische mit verurteilt und verurteilt schweren Raub zum Tode verurteilt. Ihm werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt. Der Angeklagte hat die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Schuldlinge an der Volkstrost werden hart bestraft

Das Schwurgericht Zwettl verurteilte die Witwe Martha Prose aus Werba wegen gewerkschaftlicher Abtreibung zu vier Jahren sechs Monaten Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf fünf Jahre. Die Angeklagte hatte sich in der schlimmsten Weise als Schädling an der deutschen Volkstrost betätigt. Ohne die Hemmungen war sie bereit, Abtreibungen gegen entsprechende Bezahlung vorzunehmen. Es wurden ihr zwölf Fälle nachgewiesen. Besonders erschwerend fiel ins Gewicht, daß die Witwe Prose bereits zweimal wegen Abtreibung verurteilt ist.

Neues aus aller Welt.

Rom zur neuen jüdisch-bolschewistischen
Kampagne

Die Vorgänge in der Tschechei und der Slowakei sind auch für die römischen Blätter das Ereignis, hinter dem alle übrigen zurücktreten. Das „Giornale d'Italia“ betont in einer mehrseitigen Meldung, daß die Tschechei von einer neuen deutschfeindlichen Agitationswelle überflutet werde, die von Paris, London und vor allem von New York ihren Ausgang nehme. Gegen die neue jüdisch-bolschewistische „Hetz- und Haschkampagne“ seien die weitaus maßgebenden und verantwortungsbewußten tschechischen Persönlichkeiten machtlos, die zu einem aufrichtigen Uebereinkommen mit Deutschland zu gelangen trachten.

Prag sei heute wieder auf die vor München und Wien angewandten Methoden verlassen, während Deutschland unter großen Opfern alles getan habe, um mit den Tschechen zu einem wahren Frieden zu gelangen. Die Ergebnisse sprächen für sich, denn die zu Deutschland gekommenen Tschechen verfügten über eigene Schulen, hätten unter Befreiung vom Militärdienst ihre kulturelle Autonomie sowie eigene Zeitungen und eigenen Rundfunk. Dagegen befänden sich die auf der anderen Seite der Grenzen lebenden Deutschen auf kulturell und wirtschaftlich in einer noch schlechteren Lage als vor dem Oktober 1938.

In diesen Umständen kämen jetzt noch wie im vergangenen Herbst oder in noch schlimmerer Form die Verfolgungen und Gewalttaten der Polizei, des Militärs und des kommunistischen Mobs.

Ochse verursacht schweres Eisenbahnunglück

Ein überaus folgenschweres Eisenbahnunglück ereignete sich kurz vor Winternacht auf dem Güterbahnhof von Chateaufort. Ein Ochse war aus einem auf einem Nebengleis stehenden Viehwagen auf die Schienen gesprungen, als gerade ein Güterzug vorbeifuhr. Der Lokomotivführer des Güterzuges konnte nicht mehr rechtzeitig bremsen. Während die Lokomotive über das Tier hinwegfuhr, entgleisten zwei Wagen kurz hinter der Maschine und legten sich auf das Nebengleis. In diesem Augenblick brannte in voller Geschwindigkeit der Schnellzug der Linie Paris-Deulouise heran. Der Zusammenstoß war furchtbar. Die Maschine des Schnellzuges, der mit fast 100 Kilometer Stundenleistung fuhr, entgleiste ebenfalls und die beiden nachfolgenden Postwagen. Ein Personenzug der III. Klasse wurde auf die beiden zuvor entgleisten Güterwagen geschleudert und vollkommen zerrümmert. Ein weiterer Schnellzug der I. Klasse flog im wahren Sinne des Wortes auf den ersten Schnellzugswagen hinaus und wurde ebenfalls zerrümmert. Aus den Trümmern wurden achtzehn Tote und etwa dreißig Schwerverletzte geborgen.

200jährige Eisenbahn unter Denkmalschutz. Die Postlinie Eisenbahn bei Balve im Sauerland ist als historische Anlage zum technischen Kulturdenkmal erklärt worden. Sie wurde bereits 1733 an Stelle eines älteren Eisenwerks errichtet.

Autofahrer Helmut in Deutschland? Nach einer Meldung aus Berlin soll die Beweislast, daß der reiche Mann der Welt aus deutscher Erde stammt, fast geschlossen sein. Herr Nordborsdorf soll vor etwa 20 Jahren aus dem kleinen Ort Wörborsdorf bei Ostpreußen nach Amerika ausgewandert sein. Der jetzige Bürgermeister in Wörborsdorf ist ebenfalls ein Angehöriger der Gegend Nordborsdorf. Der Name Nordborsdorf, wie selbsterklärend, wurde, vor der Einwanderung der Wörborsdorfer in Amerika noch nicht. In Herrn Nordborsdorfs Lebenslauf finden die Berichte mit denen der Wörborsdorfer Nordborsdorf zusammen. Vor zwanzig Jahren schon heißt Herr Nordborsdorf, ohne daß er es bekannt werden ließ, Nachforschungen in Wörborsdorf durch einen amerikanischen Konsul an.

Schreck bei der Wehrkappe. In Jugenheim an der Bergstraße beging eine Familie das Schicksal. Mit zahlreichen Säcken war man gerade bei der Wehrkappe bereinigt, als sich eine Hand des Hauses löste und mit allen Säckern und sonstigen Anhängeln in den Nachbargarten stürzte. Die ganze Tischgesellschaft sah plötzlich öffentlich auf dem Präsidenten.

Werde schenken wir verschämtem Tosen. In der Röhre eines Fortifikationsbauwerks in der Kreisstadt Schlett stauten plötzlich die Wände eines Führers. Kein Juchzen half, und der Zuschauer konnte sich dieses sonderbare Benehmen seiner Tiere nicht erklären, bis er über einen vor den Föhren liegenden kleinen Schneehäkel stolperte. Unter der Schneehäkel lag ein Toiser, ein 27jähriger Mann, der sich wohl verirrt hatte, und dessen Leben nach dem ärztlichen Befund ein Schlaganfall beendet hat.

Wiederholte Gefängnisse — in USA. Das Staatsgefängnis Sing-Sing und andere Staatsgefängnisse in U.S.A. sind zur Zeit derart überfüllt, daß die Behörden die Bildung von Straßenspatzen erlauben, die in besonderen Straßenspatzen untergebracht werden sollen.

Warenhaus niedergebrannt. Das Warenhaus „Möbels Modernes“ in Utrecht wurde ein Raub der Flammen. Das Gebäude brannte vollkommen aus. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Gulden.

Turnen, Sport und Spiel.

Ehrendienst der Reichssportführer hat am Jahresende der Reichssportführer im Reich dem Vorkämpfer des völkischen Turnwesens in der Ostmark, Hofrat I. A. Kupka, den Großen Ehrenbrief des RSBZ verliehen.

Schmelting gegen Reusel? Max Schmelting soll die Absicht haben, noch in diesem Jahr voraussichtlich in Frankfurt am Main einen Revanchestampf gegen Walter Reusel anzutragen.

Wer wird Eishockeymeister? Die Kämpfe um die diesjährige Deutsche Eishockeymeisterschaft sind immer noch im Vorstadium. Für die Entscheidungsdreiecke haben sich bisher der Eisvereinsclub EA, Niedersee, der Altmeyer Berliner Schlittschuh-Club und die harte Dählendorfer EA qualifiziert. Wer als vierter Verein hinzukommt, ist noch nicht bekannt. Rastenburg und W. Engelmann-Bien haben die besten Aussichten.

Aus dem Terminkalender des Reichssportführers ist zu ersehen, daß in diesem Jahr mehr als 2000 Wettbewerbe auf der Bahn und der Straße ausgeschrieben sind. Davon sind nahezu hundert Wettkämpfe reichsweit, 271 Wettkämpfe sind auf 64 Radrennbahnen vorangetragen, wobei zu erwarten ist, daß sich gerade diese Zahl der Bahnwettkämpfe möglicherweise noch erhöhen wird.

Der „Pour le mérite“

Der „Pour le mérite“. Seit durch die große Tat des Führers Deutschland seine Wehrmacht zurückgewonnen, die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt und die Wehrmacht in ihren drei Teilen Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe gewaltig verstärkt wurde, finden wir wieder eine verhältnismäßig große Zahl von Trägern des Ordens „Pour le mérite“, der höchsten preussisch-deutschen Kriegsauszeichnung, unter den Führern dieser Wehrmacht. Aus den 12 Namen, Männern, die sämtlich verdiente Soldaten und Führer waren, die an den verschiedensten Fronten des großen Krieges glückselig und erfolgreich kämpften, sind bei allen Vorkämpfern in vorbildlichster Weise bewährt, werden in einem Aufsatze von Hans Müller in der Märzfolge „Westermanns Monatshefte“ unter dem Titel „Der Orden Pour le mérite in der Wehrmacht“ einige herausgegriffen, die für alle zeugen mögen. Da ist zunächst Generaloberst Jochen von Boel, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe I in Berlin, der als Generalstabsoffizier nach den glänzenden Erfolgen seiner damaligen Heeresgruppe in der „Großen Schlacht in Frankreich“ dem Orden Pour le mérite erhielt. Oberst Erwin Rommel erhielt als Frontoffizier und Oberleutnant im italienischen Feldzug für seine hervorragenden Leistungen den Orden. — Ein Artillerist, Oberst Otto Lancelotti aus Kanten am Niederrhein, der Artillerist mit dem Infanterieregiment, trug den achtjährigen Klauen Stern am Hals, nachdem er wesentlich zum Gelingen des berühmten Durchbruchs von Brégeny unter General Rommel beigetragen hatte. — Der Führer des I. SS, General Friedrich Christiansen, dessen Kampf auf die eines napoleonischen Marschalls erinnert, trägt den Pour le mérite. „Krischan“, wie er im Kameradenkreise heißt, schon als Jagdflieger 19 Flugzeuge und das englische Luftschiff „L 27“ ab. — Bei der Ausrückung der Schöpfung der deutschen Luftwaffe wurde auch der jetzt 71jährige Generalleutnant Hermann von der Tiedt-Thomlen herangezogen, der als Generalstabsoffizier beim Kommandierenden General der Luftstreitkräfte im April 1917 durch Verleihung des Ordens Pour le mérite ausgezeichnet wurde. — Nach diesem alten Pionier der Luftwaffe ein junger Kämpfer: Oberst Wolff von Stutterheim, der sich den Orden Pour le mérite als Oberleutnant und Regimentsadjutant — als einziger während des ganzen Krieges! im Kaiser-Alexander-Garde-Grenadierregiment Nr. 1 erwarb. — Für hervorragende Leistungen erhielt der Hamburger Oberleutnant Gustav Sieck als U-Boot-Kommandant und der Kapitänleutnant Horst Arlt, Reichs v. Püttlar-Brandenburg den Orden Pour le mérite. Als Regier wird Vizeadmiral Wilhelm Marschall, der Befehlshaber der Panzerschiffe, genannt. Ihm wurde, nachdem er einen aus einem englischen Hilfskreuzer und zwei Dampfern bestehenden Geleitzug innerhalb anderthalb Stunden vernichtet und aus einem weiteren Geleitzug von fünf Dampfern drei herausgeschossen hatte, vom Kaiser im Juli 1918 telegrafisch der höchste deutsche Kriegorden verliehen. — Ueber den Lebenslauf, vor allem den militärischen Werdegang dieser Ritter des Pour le mérite und über ihre besonderen Kriegstaten berichten „Westermanns Monatshefte“ eingehend.

Ein Glück ging in Scherben

Roman von Fr. Lehne.

Fortsetzung

„Ja!“

Er rief sie in seine Arme und küßte sie wie ein Verliebter, der an der lebenspendenden Quelle hängt.

Und mit triumphierender Graulamtheit blickte sie nach dem Vorhange, der den Nebenraum abschloß. War es nicht, als ob er sich leise bewegte? Ihr inneres Auge sah dort ganz deutlich eine Frau mit todblassen Gesicht stehen.

Jetzt hatte sie ihre Genugtuung für den Schimpf von damals, mit dem sie aus dem Hause gejagt worden war.

„Mach hast du lieb, Erich, und hast dennoch die andere zu dir gerufen!“ fragte sie, „ich habe es nie verstanden können.“

Er schaute auf, und sie mit beinahe verstörtem Blick ansahend, gebot er ihr Schweigen.

Sie sah ihn wieder an, ein Begreifen kämpfte in ihr auf. Aufgeregt umschwebte sie seinen Arm.

„Erich, wen hattest du eigentlich mit deinem Telegramm rufen wollen? Sie oder mich? Wir heißen beide Jabelka.“

„Das wußte ich eben nicht, daß ihr die gleichen Vornamen tragt.“

„Oh, ich verstehe! Sie hat dein Telegramm, das eigentlich für mich bestimmt, auf sich bezogen!“

Söhnlich lächelte sie auf. „Oh, diese Einbildung von ihr! Und so hat sie mir mein Glück gestohlen.“ Alles an ihr flog vor Erregung.

„Ja, Sie wollten ein Jahr bleiben; ich wußte doch nicht, daß Sie schon abgereist waren.“

„Aus seinen Worten hörte sie die Bestätigung ihrer Annahme, der er nicht widersprach.“

„Erbittert rief sie: „Ja, weil sie mich hinausgeworfen

hatte — zu Unrecht! Ich liebte dich so sehr, Erich, und ich dachte immer, du würdest mir schreiben! Aber keine Zeile kam! Und da nahm ich in Trost und Verzweiflung den andern! Sie war ja so verliebt in dich; ich hatte es wohl gemerkt. Darum hat sie gar nicht überlegt, als dein Telegramm kam, so verblendet war sie! Dich mir zu nehmen, wo wir beide zusammengehörten!“

Ihre Erregung war echt, denn sie dachte daran, ein wie schönes, großartiges Leben ihr durch jenen verhängnisvollen Irrtum zerstört worden war. Jörnig rief sie: „Sie hat dich mir gestohlen! Ich werde es ihr sagen. Sie muß mir dich wiedergeben. Gestohlenes Gut gibt man zurück.“

Er fuhr zusammen. „Ja, um Gottes willen!“ Beschwörend ergriff er ihre Hand. „Ja, wenn nur ein Wort davon über deine Lippen und zu Ohren meiner Frau kommt, bin ich ein toter Mann. Sie ist die beste, edelste, gütigste der Frauen, die ich liebe, wie man das Schöne und Gute im Leben liebt. Eher sterbe ich, bevor ich ihr weh tue!“

Sie sah ihm an, daß es ihm Ernst war mit seinen Worten. Sie mußte ihn umstimmen; es galt eine Zukunft, die jetzt verlockend vor ihr aufstieg.

Sie schmeichelte sich an ihn wie eine Kage; sie umgürtete und umschmeichelte ihn, daß sie ihn ganz bezauberte. Und höhnend dachte sie, nach dem Vorhange blüend: Jetzt weißt du alles, weißt, daß dein Glück nur ein Scheinglück war, daß du es mir gestohlen!

„Erich, was denkst du nun, was sein soll?“ Lauernd blickte sie in sein erstes, blaßes Gesicht. Sie sah, wie er mit sich kämpfte.

Er legte die Hand über die Augen, um das berückende Frauenbild nicht zu sehen, um stark zu bleiben. Tief und seufzend atmete er auf.

„Was soll sein, Ja? Das Glück meiner Frau ist mir heilig. Es ändert sich nichts.“

„Auch wenn dieses Glück auf einem Irrtum aufgebaut ist? Du glaubst es ja selbst nicht, du müßt ja doch immer an mich denken! Und wenn du deine Frau küßt, hast du ja doch immer gedacht, ich sei es! Ich werde dich auch nicht

loslassen, ich will immer bei dir sein in deinen Gedanken, will dich rufen, bis du mir eines Tages doch folgen müßt! Mein Wille und meine Liebe werden mächtiger sein als deine dummen Bedenken.“

Sie stand hinter ihm. Ihre Hand ruhte auf seiner Schulter. Ihre Wange war gegen seinen Oberarm gedrückt. Und sie fühlte seine Erregung, fühlte, wie er sich bezwang, sie nicht in seiner Arme zu reisen, und sie lächelte ein heimliches, triumphierendes Lächeln.

Erich machte einen Schritt vorwärts, so daß ihre Hand von seiner Schulter glitt, und sagte, ohne Ja anzusehen: „Ich bitte Sie, reisen Sie ab. Sofort! Und kommen Sie nicht wieder in unser Haus.“

Da trat sie dicht vor ihn hin. „Das sagst du mir, Erich, mir, deinem Bittenden, deinem Stern? Ach, was molligst du ohne mich jetzt sein?“ lächelte sie überlegen.

„Erich will ich sein!“ rief er hervor. „Wenn es so bleiben soll wie jetzt, ist das ehrlich! Nein, dein Leben war und ist ein Leben in Lüge! Ehrlich ist, wenn du den Irrtum richtigstellst und die Entscheidung in die Hände deiner Frau legst.“

Bei diesen Worten zuckte Erich zusammen und schüttelte abwehrend den Kopf.

„Ias Gedanken arbeiteten fieberhaft. Ob die Tante mit ihr um den Mann kämpfen würde — oder ob sie ihn ohne weiteres freigab, da sie nun den Sachverhalt kannte? Bestimmte konnte sie ihn jetzt; Ja wußte es mit untrüglicher Sicherheit, und sie rechnete mit dem Stolz der Tante. Auf keinen Fall würde sie jetzt das Feld räumen, auch wenn Erich arm gewesen wäre. Sie wollte die Tante, die sie haßte, wie die Sünde das Gute haßt, bis auf den Tod verwunden.“

„Ja beobachtete Erich, wie er dastand, schweren Ernst, tiefe Kummernis auf dem sonst so freien, frohen Gesicht. Sie drängte sich an ihn heran, ihre Hände gegen seine Brust legend, seine Augen suchend, die von ihr weg am Boden hafteten.“

Fortsetzung folgt.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 15. März 1939.

Spruch des Tages

Ehre und Ruhm sind schmeichelnde Zugaben des Glücks, doch nur das Reine Bewußtsein seiner hohen Pflicht gegen das Vaterland vermag dem Soldaten im Frieden die Ausdauer, im Kriege den wahren Mut zu verleihen. Graf Zeppelin.

Zubilden und Gedenktage

15. März

1935: Verkündung der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht als Antwort auf die französische Dienstverlängerung. — 1936: Verleihung von Truppenfahnen an die Wehrmacht und Stiftung einer Dienstauszeichnung durch den Führer. Sonne und Mond:

16. März: S.-N. 6.14, S.-M. 18.04; W.-N. 3.57, W.-M. 13.32

Frisches Brot

Wir wollen keinem Menschen eine Freude schmälern oder vergällen, trotzdem ist einiges zum Thema „Frisches Brot“ zu sagen, wenn auch manch ein „Genießer“, der für frisches, möglichst noch warmes Brot schwärmt, sein Gewicht in abnehmende Falten legen wird. Wir wollen bei dieser kurzen Betrachtung auch ganz absehen von der wirtschaftlichen Seite der Angelegenheit. Nur vom Standpunkt der vernünftigen Gesundheitsführung ein paar Bemerkungen:

Mit dem „Genuß“ beim Vertilgen des frischen Brotes ist es nämlich nicht weit her. Das dicke Ende kommt oft nach in Form von heftigen Magenschmerzen, denn frisches Brot ist schwer verdaulich und liegt wie ein Stein im Magen. Die Tatsache, daß es besser schmeckt, ist als einen Tag altes Brot, dürfte die Schädigung des Allgemeinbefindens kaum aufwiegen. Ein zweiter Punkt ist aber viel stärker zu beachten. Die meisten Menschen leiden an schlechten Zähnen mit all den Folgeerscheinungen, die nicht in Ordnung befindliche Kauwerkzeuge nun mal nach sich ziehen. Ob diesen Menschen klar ist, wie sehr der Genuß frischen Brotes sich zum Schaden der Zähne auswirkt? Warum? Die Erklärung ist ganz einfach. Gut durchgebackenes, möglichst trockenes Brot beansprucht das Gebiß weit stärker als noch frisches und schwammiges. Starke Kauarbeit ruft eine starke Speichelabsonderung hervor, und gerade reiche Speichelabsonderung ist das beste Mittel gegen Gebißverfall. Bei frischem Brot fällt nicht nur die Kauarbeit fast ganz weg, sondern es bleiben zwischen den Zähnen auch erhebliche Reste des mehr oder weniger febrigen, frischen Brotes hängen. Diese Reste werden durch Milchsäuregärung sauer, die entstehende Säure greift den Zahnschmelz an: der Gebißverfall setzt ein!

Es ist nicht allein schon aus diesem Grunde ratsam, auf den Genuß frischen Brotes zu verzichten, wenn es auch noch so „schön“ schmeckt?

Pfundsammlung am morgigen Donnerstag

Doch du den Schritt, so wohlbelannt
Zum Abschied heut in Stadt und Land?
Er mahnt euch leil: geborcht der Pflicht,
Begeht Großdeutschlands Führer nicht!
Wie er sein deutsches Volk befehrt,
Zur Hilfe, die nicht Dank begehrt.
Der Führer rief und — keiner blieb zurück;
Denn ewer Opfermut — war unser Glück!
Ich hör' im Geiste noch der Weihnachtskloß Klang,
Am lichterfüllten Saal so frohen Kinderlang,
Erfolgen lang des Christbaums Strohleinsergen,
Doch wunscherfüllt — dankbare Menschenbergen!
Nur bitten lehtmalig wir Betreuten so schlicht:
Bergeht die lechte Pfundpende nicht!
Unser Dank begleit' euch auf allen Wegen!
Unserm Führer Sieg Heil und Gottes Segen!
G. Laßig.

Das 22. Prüfungsjouret der Stobkapelle und Orchesterhule findet heute 20 Uhr im „Wöler“ statt. Alle Musikfreunde werden nochmals darauf hingewiesen und zum Besuch aufgefordert.

Kreistagung der Obstbauvereine (Fachgruppe Obstbau) im Kreise Meißen

Auf Einladung des Kreisverbandvorsitzenden, Bauer R. Steudte, kamen die Vertreter der 21 zum Kreisverbande gehörenden Vereine zu einer Arbeitstagung in Meißen zusammen. Das starke Interesse am Obstbau wurde durch die Teilnahme von etwa 80 Kameraden vom Fach bewiesen. Im Laufe der Tagung, an der sich Teilnehmer zu einer ersten Versammlung zusammen, der Kreisverbandvorsitzende begrüßte hier besonders Landwirtschaftsrat Amhauer (Baugen). Vorsitzender Steudte wies in längeren Ausführungen zunächst darauf hin, daß die erste Kreistagung des Jahres einen besonderen und neuen Charakter trage. Wenn dem Obstbau in der Gegenwart eine hohe Bedeutung zukomme und wenn jeder Obstbauer durch die Kreisbauernschaft Meißen wichtige Aufgaben zugewiesen erhalten habe, so sei es vor allem die herbe Ertragssteigerung unter Beibehaltung der bekannten Güte unserer heimischen Obstsorten. Der ländlichen Pflanzung mehr Beachtung und Pflege zu schenken, war eine Forderung des Kreisverbandvorsitzenden. Die Erfahrung habe gelehrt, daß mit Theorien allein im Obstbau nicht weiterzukommen sei, schon deshalb, weil man in den Versammlungsbesprechungen immer wieder nur einen alten treuen Stamm erkenne und weil der praktischen Arbeit, aber wenigstens der eigenen Aufzucht, doch eine weit höhere Bedeutung zukomme als vielen Gesprächen über ein Für und Wider. Da aber vor allem der Gleichgültigkeit nicht erlöste, habe man sich entschlossen, zu ihm zu gehen und dabei alles zu betrachten, was am Wege liegt. Vorsitzender Steudte mißt der Gartenbegehung besondere Bedeutung bei. Es ist geplant, zu diesen Tagungen und Begehungen, die Bürgermeister, Ortsbauernführer und vor allem die Jungbauern mit einzuladen. Es wurde angeregt, besondere Leistungen auf dem Gebiet der Obstbaupflege durch Prämien zu belohnen. Vorsitzender Steudte regte die Gründung einer Kreisbauernschaft an. In dem 1500 Mitglieder zählenden Kreisverbande sei recht viel zu erlösen, und man habe zu Präzisierungswagen usw. bisher keine Mittel gehabt. Für Mitglied und Jahr sollten 10 Pfg. Beitrag erhoben werden. Der Grün-

ding wurde zugestimmt, als Führer der Kreisliste wurde Kommerzienrat (Weinböck) ernannt, zum Schriftführer des Kreisverbandes A. Neizer (Meißen). Landwirtschaftsrat Amhauer empfahl zunächst die stärkere Ausnutzung der Beihilfen, die nur noch beschränkte Zeit zu Neupflanzungen, Umpflanzungen, zur Anschaffung von Baumspitzen usw. zur Verfügung stehen. Dieser einführenden Versammlung schloß sich eine fast vierstündige Gartenbegehung an, deren Wert jedem Teilnehmer offenbar geworden sein dürfte. Die große Tagung nahm um 17 Uhr im Gasthaus „Zur Postel“ ihren Fortgang. Mit Genehmigung des Kreisverbandvorsitzenden war damit zugleich eine Versammlung des Gartenbauvereins (Fachgruppe Obstbau) Meißen verbunden. Landwirtschaftsrat Amhauer erhielt das Wort zu interessanten Ausführungen über seine Eindrücke gelegentlich der Gartenbegehung am Nachmittag. Es wurde u. a. ausgeführt, daß die obstbauliche Arbeit mit dem Umbruch 1933 eine neue Stoßkraft erhalten habe. Anders man zu dem Obstbauer gehe, leiste man dem Obstbau den besten Dienst, und jede Begehung sei ein Geschenk an den einzelnen. Was hier im großen getan worden sei, solle auch in den einzelnen Vereinen getan werden. In fast keinem Falle gingen die Ansichten mehr auseinander als im Obstbau. Es sei daher unerlässlich, zu einer einheitlichen Ausrichtung zu kommen, die praktische Schulung und ein Erfahrungsaustausch seien wertvolle Voraussetzungen hierzu. Mit überalterten Beständen sei entschieden aufzuräumen. Im allgemeinen bedürfe der Obstbau einer besseren Pflege, eine Verringerung der Sortenzahl sei weiter anzustreben. Pflanzungserinnerungen daran, daß die Verordnungen für die Durchführung der Schädlingsbekämpfung von niemand unberücksichtigt bleiben dürfen. Die Erfahrungen der Vereine seien dem Obstbau nutzlos zu machen, weiter sei eine stärkere Heranziehung und Schulung der Jugend notwendig, für die u. a. Pflichtlehrgänge einzuführen seien. Das Arbeitsziel sei immer im Auge zu behalten, uneigennützig jede Erfahrung weiterzugeben sei Dienst an der Gemeinschaft, der alle Arbeit gelte.

Der Schritt ins Leben.

Von Kreisleiter P. Selmut Bähme, M. d. R., Meißen.

Die Schulentlassung wurde in früheren Jahren immer als ein unwesentliches und in seiner Bedeutung gar nicht entsprechend herausgestelltes Ereignis hingenommen. In einem mehr oder weniger geschmackvollen „Altus“ verabschiedete sich das Kind damit von der Erziehungsstätte, welche in acht Jahren die Grundlagen seiner geistigen Fähigkeiten zur Entfaltung brachte. Schon die Tatsache, daß diese ganze Angelegenheit an irgendeinem Wochentage stattfand, so daß an dieser meißt weder Eltern, noch Väter und sonstige Angehörige teilzunehmen konnten, minderte die Bedeutung dieser Feier ungemein. Es ist deshalb kein Wunder, wenn die rein kirchliche Feier der „Konfirmation“ eigentlich als das Wesentlichste in diesem Lebensabschnitt angesehen wurde und der praktische Schritt ins Leben vom Schullehrer zum berufstätigen Menschen dabei fast zur Bedeutungslosigkeit herabsank.

Wir Nationalsozialisten wissen, daß die Realität des Lebens auch letzten Endes den Wert des menschlichen Daseins und seine einzelnen Lebensabschnitte bestimmt. Die Entlassung aus der Schule ist der Abschluß eines Lebensabschnittes, der in den meisten Fällen die Grundlagen des späteren Erfolges für den einzelnen Menschen im Leben gelegt hat. Es ist deshalb höchste Zeit, daß die Schulentlassungsfeier endlich auch ihren würdigen Rahmen erhält, der ihr auf Grund ihrer Bedeutung zukommt.

Alle Erziehungsberechtigten, Eltern und Väter des aus dem Kindesalter heraus tretenden jungen Menschen sollen und müssen einer solchen Feier beizuwohnen können, in sie doch letzten Endes nicht nur eine Angelegenheit des Kindes schlechthin, sondern ein Fest all derer, die an der Entwicklung des Kindes mitgestaltet haben.

Darum sollen in diesem Jahre erstmalig die Schulentlassungsfeiern in würdigen Rahmen an einem Sonntagvormittag durchgeführt werden. Aus der leitenden und erziehenden

Hand der Schule und des Lehrers tritt der junge Mensch an diesem Tage heraus ins öffentliche Leben. Doch nicht eine ungewisse Weite mit tausenderlei unsicheren Zielen wartet auf ihn, sondern bereits am Tage seiner Schulentlassung übernimmt er die Verpflichtung, nunmehr bewußt als junger Mensch dem Nationalsozialismus durch praktischen Einsatz im täglichen Leben zu dienen, zu dienen aus der Erkenntnis heraus, daß Deutschland nur leben kann, wenn immer und immer wieder junge Menschen ihre höchste Berufsaufgabe darin erblicken, die tägliche Arbeit auszurichten nach den ewig gültigen Gesetzen der Volksgemeinschaft. Der Herrgott, der unserem Volk den Führer gab, hat damit auch unserm Leben wieder einen tiefen Sinn gegeben. Im Glauben an den Führer ist unser Alltag Dienst am Volke. Nicht um des eigenen Vorteils allein soll der junge Mensch deshalb lernen und gestalten, sondern bewußt Leistung und Können als bestes Mittel zum Dienst für Volk und Führer erkennen.

So nimmt am Tage der Schulentlassungsfeier der Hochbetragter zugleich das Bestehen der Schulentlassenen zu Pflichterfüllung gegenüber Volk und Führer entgegen. Damit aber wird zugleich den jungen Menschen das Gefühl des Geborgenseins im Schutze der Bewegung Adolf Hitlers gegeben. Sein junges Leben wird damit hineingestellt in das Leben seines ganzen Volkes. Das Wort des Führers: „Du bist nichts, dein Volk ist alles“, erhält für den jungen Menschen seinen tiefen Sinn und wird ihm zugleich Lichtschein seines künftigen Lebens.

Eltern und Erzieher, Väter und Angehörige aber werden diesen denkwürdigen Tag für den jungen Menschen benutzen, um ihm an diesem Glück und Segen für sein ferneres Leben zu wünschen, das nun in der größeren Gemeinschaft seines Volkes Bewährung und Erfüllung finden soll um Deutschlands willen!

Schwarzer Eierstempel vom 15. März an. Vom 15. März an werden wie alljährlich die Eier wieder einen schwarzen Eierstempel tragen. Daburch unterscheiden sich die frischen Sommerer auf den ersten Blick von den rotgeimpften Winter- und Kühhäusern. Die Eierstempelfarbe ist unabweisbar und löschbar. Schwarze Eierstempelung vor dem 15. März ist strafbar.

Wegfall der Nachhilfeklasse an der Volksschule. Mit Rücksicht darauf, daß das bisherige Nebeneinander von Hilschul- und Nachhilfeklasse wiederholt zu unrichtigen Anlässen gegeben und sich als hinderlich für die notwendige restlose Erlassung aller hilschulobachtigen Kinder erwiesen hat, wird in einer Verordnung des Reichlichen Ministeriums für Volksbildung bestimmt, daß vom Schuljahr 1939/40 ab in den Volksschulen Nachhilfeklasse nicht mehr neu gebildet werden dürfen. Die zur Zeit bestehenden Nachhilfeklasse der vier oberen Klassenstufen sollen noch ablaufen; alle anderen sind mit Beginn des neuen Schuljahres aufzulösen.

Zuder erlegt Fett. Die Hausfrauen verwenden den Zuder im allgemeinen nur als Zutat zum Süßen der Speise; dabei beachten sie gar nicht, daß er darüber hinaus ein ausgezeichnetes, leicht verdauliches Rohungsmittel von besonders hohem Nährwert ist und in weitem Umfange Fett, besonders bei Backwaren, zu ersetzen vermag. Diese Einsicht sollte die Hausfrau veranlassen, den Zuder in der täglichen Kost mehr und planmäßiger zu verwenden.

Delbigsdorf. Hohes Alter. Frau Emilie Weber geb. Schmidt, wohnhaft in Delbigsdorf Nr. 6 bei Döhner, konnte ihren 88. Geburtstag feiern. Die Hochbetragte wurde am 14. März 1852 in Neularcha geboren. Wir wünschen einen gesegneten Lebensabend.

Hertzogswalde. Berufsschulentlassung. Donnerstags, am 16. März kommen die diesjährigen Berufsschüler und Schülerinnen um 13 Uhr in der Schule zu Grund zur Entlassungsfeier zusammen. Entlassen werden in diesem Jahre Schüler und Schülerinnen noch fünf, Berufsschüler, außerdem diejenigen des zweiten Jahrganges, die im Dienst der Landwirtschaft gestanden haben. Eltern, Arbeitgeber, Dienstherren, Vertreter des Berufsschülerverbandes Mohorn-Hertzogswalde mit Steinbach werden gebeten, diese Stunde durch ihre Gegenwart feierlich gestalten helfen. Die gemeinsame Entlassung in der Volksschule ist auf Sonntag frühmorgens 9 Uhr in der Schule Mohorn festgelegt.

Taubenheim. Entlassung der Schüler und Schülerinnen der Verbandsberufsschule. Am Montag wurden die Schüler und Schülerinnen des zweiten und dritten Jahres der Verbandsberufsschule zu Taubenheim entlassen. Nach dem Gedichte „Aufstieg“ von Anader hielt der Berufsschulleiter Studienassessor Eisold die Entlassungsrede. Er gedachte dabei besonders des 13. März 1938, an dem der Führer seine Heimat, die Ostmark, ins Reich zurückführte. Er erwähnte die Abgebenden, jederzeit trenn ihre Pflicht zu erfüllen und durch die Tat zu beweisen, daß sie wertvolle Glieder der Volksgemeinschaft geworden sind. Nach dem Gedicht „Hilf“ erfolgte die Ausbändigung der Zeugnisse. Durch Dankschlag wurden die Abgebenden aus der Verbandsberufsschule entlassen. Mit dem Führergruß und den nationalen Beihilfen schloß die Feierstunde.

Taubenheim. Großkundgebung der Ortsgruppe der NSDAP. Am Donnerstag, dem 13. März abends 8 Uhr wird Gauobmann P. Joh. Zimmermann aus Baugen in einer Großkundgebung die Frage beantworten: „Wer sind die Feinde Deutschlands“. Es wird erwartet, daß sich alle Einwohner in dieser besonders kritischen Zeit Aufführung über dieses wichtige Thema holen.

Kirchennachrichten.

Wilsdruff. Heute 8 Bibelstunde. Donnerstags 8 Pölkonsandacht, anchl. heil. Abendmahl. Freitag 6: Jugendlunde für die 10-14jährigen, 8 für die konfirmierte männl. Jugend. Grumbach. Donnerstag 1/8 abends Abendmahlfeier. Unterdorf. Jungmädchendienst fällt heute aus.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabest. Dresden. Donnerstag, den 16. März: Bei zeitweise klaren Winden noch häufige Schneehauer bei östlicher Ausdehnung der Bevölkerung. Fortdauer des leichten Frostes.

